

Punktsieg für Kraftwerkgegner?

*Im Elbeforum
Brunsbüttel läuft seit
gestern der Erörterungs-
termin zum Bau eines
Heizkraftwerkes.*

Brunsbüttel/Wilster – „Heute haben wir zumindest einen Punktsieg errungen.“ Werner Zeiss, Einwender gegen das in Brunsbüttel geplante Industrieheizkraftwerk auf dem Bayer-Gelände und Pressesprecher der Bürgerinitiative Gesundheit und Klimaschutz Wilstermarsch, ist mit dem ersten Tag des Erörterungstermins im Elbeforum Brunsbüttel angesichts „unserer besseren Argumente“ durchaus zufrieden. Geleitet von Dr. Gisela Holzgraefe, Chefin des für das Genehmigungsverfahren federführenden Staatlichen Umweltamtes Itzehoe, wurde gestern nur ein kleiner Teil der über hundert Einzelfragen abgearbeitet. Der Erörterungstermin wird heute ab 9 Uhr fortgesetzt.

Gegner des Projekts machten schon vor dem Tagungsort mit Danke-schön-Wimpeln auf die Belastung durch Kohlen- und Schwefeldioxid, Furane, Chlorphenole, Quecksilber, Arsen und andere Umwelt-

gifte aufmerksam und hatten ganze Müllsäcke mit Luftballons gefüllt, die mit diesen chemischen Begriffen beschriftet waren. Diese Gifte wird das geplante Industrieheizkraftwerk – so wird befürchtet – schwerpunktmäßig auf die Wilstermarsch niedergehen lassen.

Dr. Karsten Hinrichsen, Dr. Karsten Hinrichsen, setzte voraus, dass das Bauvorhaben nicht zu einer Verschlechterung der Agrarstruktur führen dürfe. Hier aber sei durch die Immissionen sogar eine Verdrängung der landwirtschaftlichen Milchproduktion zu befürchten. Von vornherein hatte Dr. Gisela Holzgraefe die Erörterung einer wasserrechtlichen Erlaubnis und der Verkehrswege nicht zugelassen. „Sie sind nicht Gegenstand des Verfahrens“, machte sie den rund 80 Teilnehmern klar.



Die Einwender: Rechts Dr. Karsten Hinrichsen und Anwältin Dr. Roda Verheyen. Fotos: Schwarck

eine solche Anlage in Außenbereichen zulasse. Das aber, so Hinrichsen, setze voraus, dass das Bauvorhaben nicht zu einer Verschlechterung der Agrarstruktur führen dürfe. Hier aber sei durch die Immissionen sogar eine Verdrängung der landwirtschaftlichen Milchproduktion zu befürchten.

Von vornherein hatte Dr. Gisela Holzgraefe die Erörterung einer wasserrechtlichen Erlaubnis und der Verkehrswege nicht zugelassen. „Sie sind nicht Gegenstand des Verfahrens“, machte sie den rund 80 Teilnehmern klar.

**Über 3000
Einwendungen
wurden gegen das
Vorhaben erhoben**

Auch Cornelius Thoma versicherte: „Mit dem Industrieheizkraftwerk sind keine Kühlwasserentnahme und -Einleitung in die Elbe vorgesehen.“ Der Geschäftsführer des Betreiberunternehmens

Industrieheizkraftwerk Brunsbüttel GmbH, Horst Laß, stellte das geplante Projekt vor. Mit einer Feuerungs- und Wärmeleistung von zusammen 140

Megawatt soll in erster Linie Dampf erzeugt werden. Mit 745 000 Tonnen pro Jahr soll er fast komplett an das benachbarte Bayerwerk geliefert werden. Ziel sei es, Abhängigkeiten von Energieimporten aus dem Ausland zu verhindern, Treibhausgase zu reduzieren und fossile Ressourcen zu schonen.

Zu diesem Zweck sollen jährlich rund 300 000 Tonnen Abfall aus Privathaushalten, Gewerbe und Industrie verbrannt werden.

Insbesondere hier schießen die Geister. Ingo Gödeke vom BUND sah in der geplanten Anlage kein Heizkraftwerk, sondern eine gigantische Müllverbrennungsanlage. Den vom Betreiber beantragten vorgezogenen Baubeginn lehnten die Gegner ab. BI-Mitglied Klose sprach von einem Akzeptanzproblem innerhalb der Bevölkerung. Diese könne nicht verstehen, dass Kohlekraftwerke ihre Wärme in die Elbe pumpen, um dann durch Müllverbrennung neue Wärme zu erzeugen. Dr. Arne Firjahn aus Nortorf mahnte eine bessere Ausnutzung der Energieeffizienz an.

JOCHEN SCHWARCK

Industrieheizkraftwerk

Die Gesellschaft für wirtschaftliche Energieversorgung (GWE) möchte das geplante Kraftwerk auf einer zwei Hektar großen Teilfläche Ende 2009/Anfang 2010 in Betrieb nehmen. Die Freiburger GWE-Gruppe will dafür mehr als 100 Millionen Euro investieren. Der nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung erzeugte Dampf soll an den Industriepark-Betreiber Bayer MaterialScience geliefert werden und im Nebeneffekt auch Strom erzeugen. Stündlich sollen 120 Tonnen Dampf produziert werden.

Stimmen

Dr. Gisela Holzgraefe: „Die Prüfung der Antragsunterlagen ist noch nicht abgeschlossen. Es ist noch alles offen.“



Cornelius Thoma: „Es ist ein Heizkraftwerk. Der Hauptzweck ist die Energieerzeugung.“



Horst Laß: „Wir wollen mit dem IHKW die Abhängigkeit von Energieimporten vermeiden.“



Ingo Gödeke: „Kein Kraftwerk, sondern eine gigantische Müllverbrennungsanlage.“